

Rheingauer Beobachter

Einziges und amtliches Organ



der Stadt Eltville u. Umgegend.

Erscheint **Mittwochs** und **Sonntags**
mit der Sonntagsbeilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Abonnementspreis pro Quartal **M. 1.00** für Eltville u. auswärts
(ohne Trägerlohn und Postgebühren).

Druck und Verlag von **Alwin Goege** in Eltville a. Rh.

Inseratengebühr per 5-gespaltene Petit-Zeile 10 A.

Nachweislich größte Abonnentenzahl in Eltville.

N^o 76.

Eltville, Mittwoch, den 20. September 1899.

30. Jahrg

Politische Rundschau.

Deutschland.

* **Parisruhe**, 13. September. Hier circulierte das Gerücht, der deutsche Botschafter in Paris sei gestern vom Kaiser hier in Audienz empfangen worden.

* **Berlin**, 17. Sept. (Für die persönliche Sicherheit des Kaisers) sind diesmal in Württemberg sehr ausgiebige Vorkehrungen getroffen worden. Ehe der Kaiser in Stuttgart ankam, wurde, so erzählt der „N. A.“, ein dortiger Glasermeister beauftragt, sämtliche Kellerfenster und Läden des Residenzschlosses, in dem der Kaiser wohnte, zuzunageln! Ferner wurde der Stuttgarter Bahnhof bei der Ankunft und bei der Abreise des Kaisers je auf mehrere Stunden für das Publikum gesperrt. Von einem einzigen der vier Bahnsteige, der einen Seitenzugang hat, wurden während dieser Zeit Züge abgelassen. Der übrige Verkehr stockte. Bei der Abreise war die ganze Linie Stuttgart-Karlsruhe mit Landjägern besetzt.

* **Berlin**, 18. September. (Der Kaiser) ist heute Nachmittag gegen 2 Uhr vom Jagdschloß Hubertusstock über Eberswalde nach Schweden abgereist.

* **Breslau**, 18. September. (Der Kaiser an die Landwirtschaftlichen Genossenschaften.) Auf ein Ergebenheits-Telegramm, welches der hier stattgehabte Landwirtschaftliche Genossenschaftstag an den Kaiser andte, ging folgende Antwort des Kaisers ein:

Herrn Landeshauptmann v. Roeder, Breslau. Se. Maj. der Kaiser und Königin lassen dem 15. allgemeinen Verbandstage der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften für den Ausdruck treuer Ergebenheit bestens danken und den Bestrebungen des Verbandes, die Landwirtschaft zu heben und die Landeswohlfaht zu fördern, segensreichen Erfolg wünschen. Auf allerhöchsten Befehl: von Lucanus, Geh. Kabinettsrat.

* **Berlin**, 13. Sept. Folgende Personal-Veränderungen in der Armee werden der „Post“ aus dem Mandaterrain gemeldet: Kriegsminister Generalleutnant von Goltz wurde zum General der Infanterie, Prinz Maximilian von Baden, Ritt-

meister und Eskadronschef im Garde-Kürassier-Regiment, zum Major befördert. Prinz Joachim Albrecht von Preußen, Rittmeister und Eskadronschef des 1. Garde-Dragoon-Regiments, wurde als Hauptmann und Kompagniechef in das Kaiserin Augusta-Garde-Grenadier-Regiment No. 4 versetzt.

* **Würzburg**, 18. September. (Diebstahl von Mobilmachungspapieren.) Während der Brigadefest in den Mandövern war, wurden aus einem im Bureau der zweiten Artilleriebrigade, Garbisenstraße Nr. 7, untergebrachten Schrank mittelst Einbruch sämtliche geheimen Mobilmachungspapiere gestohlen. Der Verdacht des Diebstahls lenkt sich auf den seit einigen Tagen flüchtigen Trainsergeanten Schloffer, der in jenem Bureau als Brigadeschreiber kommandiert war.

* **Wiesbaden**, 16. Sept. 160 polnische Aurgäste Wiesbadens sandten ein langes Telegramm an Dreyfus, in dem sie ihre Sympathie für ihn und ihre Entrüstung über das Urteil des Kriegsgerichts kundgaben.

Frankreich.

* **Paris**, 13. September. Der „Figaro“ erklärt, die gegen die Weltausstellung gerichtete Bewegung sei nicht gerechtfertigt. Die geistige Elite Frankreichs habe den Freispruch von Dreyfus verlangt; die Tatsache, daß zwei Richter für nichtschuldig stimmten, beweise, daß auch die Armee nicht vollständig auf Seite derjenigen stehe, welche die Verurteilung des Dreyfus um jeden Preis forderten. Oberst Jouaust sei nicht der General-Kommissar der Ausstellung, Major Carrière spiele dabei gleichfalls keine Rolle. Dreyfus sei nicht durch Frankreich verurteilt worden; nur ein Stein hätte gefehlt, um Dreyfus freizusprechen, mithin dürfe man sich nicht mit einem Volke von 50 Millionen entzweien.

* **Carmaux**, 18. Sept. (Abschaffung der Kriegsgerichte.) Bei einem Bankett, dem viele sozialistische Deputierte beizuhnten, hielt Jaurès eine Rede, in welcher er die Abschaffung der Kriegsgerichte und die Rehabilitation von Dreyfus forderte. Es wurde eine Tagesordnung angenommen, in welcher die Ausführungen Jaurès gebilligt wurden.

* **Die Aktion gegen die militärische Rechtspflege** nimmt in der französischen Vertretung

beständig zu. Der Abgeordnete Henry Maret veröffentlicht einen scharfen Angriff auf die Einrichtung des Kriegsgericht und begründet dies mit Folgendem:

Der Spruch vom 9. September hat nicht Dreyfus und nicht Mercier verurteilt, er hat tatsächlich und unwiderruflich die Militärjustiz verurteilt. In zwei Monaten wird es aus sein mit ihr, denn wir werden sogleich nach dem Wiederzusammentritt der Kammern ihre Aufhebung beantragen. Der Gedanke, daß sein Unglück dazu beigetragen hat, Leben und Freiheit vieler armer Teufel zu retten, kann Dreyfus zum Trost gereichen. Da nach Navary die Militärjustiz und die Justiz kurzweg nichts mit einander gemein haben, so wollen wir uns fortan mit der letzteren begnügen. Die patriotischen Richter haben auch nicht vorausgesehen, welchen Sturm ihr Urteil entfesseln wird. Wir hatten es Ihnen zwar gesagt, aber sie lesen uns ja nicht. Von einem Ende der Welt zum anderen ertönen Verwünschungen gegen das arme Frankreich, daß nur der Schwäche schuldig ist, der Schwäche, sich durch eine Schar von Banden und Jesuiten beherrschen zu lassen, die seine Unwissenheit ausbeuten und es roh seinem Untergange entgegenreiben. Jetzt ist die Ausstellung gefährdet, das Ausland, das geschmäht worden ist, schmäht uns wieder und Frankreich steht allein da. Die Patriotenbande frohlockt, Frankreich ist vereinsamt, ohne Freunde, verachtet, verhöhnt, ausgelacht! Welcher Sieg! Das ist wohl eine Revanche wert, nicht wahr? Wenn es auf diese Glenden ankäme, so würde der Menschheit der Krieg erklärt, unbekümmert um die unabwendbare Niederlage. Und warum ein Krieg? Um unsere Schmach zu verteidigen. . . . Es steht heute fest, daß, wenn das Urteil nicht aufgehoben wird, der Unschuldige begnadigt werden soll. Wer aber möchte die Schuldigen, die Richter begnadigen?

Das Streben, die privilegierte Militärgerichtsbarkeit zu beseitigen, ist durchaus anzuerkennen. Wird es aber gelingen?

Türkei.

* **Konstantinopel**, 16. September. Infolge

Eine Prüfung des Herzens.

Roman von
Arthur Eugen Simson.

(Nachdruck verboten.)

(15. Fortsetzung.)

„Lunzer rief sich beim Anblick der Gruppe, lebhaft und vergnügt die runden Hände; seine lächelnden Augen ruhten beifällig auf Martina's pedantisch sauberem und schön geschriebenen Hefte, und er rief: „Bei Gott“ College, wenn sie Conjugationen nicht vortragen wie ein Violinvirtuose Bach'sche Fugen, dann verdienen Sie Ihr Glück nicht, solche Schüler zu haben!“

„Wer ist Lehrer wer Schüler?“ fragte Lichtner, ein Zeichen in die Grammatik legend. „Das ist ein schlechter Lehrer, der nicht lehrend lernt. Was der in einfacher Färbung gibt, das leuchtet, wenn er Verständnis findet, in reicher pismatischer Strahlenbrechung auf ihn vom Schüler zurück, und das Gintönige gewinnt an Kraft durch das Echo, welches ihm die eigene Stimme zurückträgt. Alles Werden hat einen Anspruch auf unser Interesse — welches

Interesse aber wäre höher als das an dem sich entfaltenden Menschengeschehen?“

Martina sah dankbar zu dem Hofmeister auf. „Alles Werden“ aber muß sich auf ein „Sein“ stützen, je sicherer dieses „Sein“ begründet ist, desto gedeilicher wird sich das „Werden“ gestalten!“

Ueber Doktor Lichtner's Wangen flog ein tiefes Rot, das ebenso rasch verschwand, als es kam. „Alles irdische „Sein“ ist ein „Werden“, alles wahre „Geben“ ein anderes „Empfangen!“ Das bescheidene Licht meines Lehrvaters ist zudem nicht einmal ein selbst erklämpfter Prometheusfunke, es ist gleichsam nur der Widerschein von dem, was mir ein vortrefflicher Mann in die Seele pflanzte, dessen Schüler ich das Glück hatte zu sein! Wenn er nicht tot wäre, gnädiges Fräulein, ich würde nicht ruhen, bis Sie zu diesem Greise pilgerten und ihn hörten, der die Hieroglyphen-Schrift des menschlichen Wissens löste und erklärte, daß es uns wie Schuppen von den Augen fiel und wir in Andacht vor der Macht der Wahrheit erzitterten. Seine Stimme ist leider verhallt!“

„Ich glaube doch ihren Nachhall zu hören!“ sprach Martina leise, indeß der Hofmeister trüb den

Kopf stützte. Der Knabe nahm indeß seinen Hut und bat um Erlaubnis, mit dem Bademeister, dessen Amtspflicht ihm eine Ruhestunde gab, im Fläschchen zu angeln, die ihm auch gegeben wurde. Martina's Erziehungsweise wich von den anderen Frauen darin ab, daß sie weder in Wort noch Handlung irgend welche Zärtlichkeit gegen ihren Neffen an den Tag legte, doch ihre Stimme ward etwas bewegter, wenn sie zu ihm sprach, was indeß nie ohne bestimmte Veranlassung zum Reden geschah; jetzt lautete sie seinen enteulenden, raschen Schritten auf den drohenden Brettern des Ballons und der Stiege. Keine Warnung oder Vorsichtsmahregel ward ihm nachgerufen, „denn“, erklärte die Tante dem Professor, „ich erziehe nicht, ich helfe ihm nur bei seiner Selbsterziehung. Erfahrungen osuliert man nicht auf die junge Seele, aber man kann sie lehren von den kleinen Erfahrungen auf die großen zu schließen. Mag er die Abgründe sehen — aber schwindelfrei — schwindelfrei!“ Ein leiser Schauer zog über die schöne Gestalt, und sie sagte dann plötzlich kalt und entschlossen: „Erzählen Sie diesen Herren, Doktor Lichtner, was sie über Wolffjv. Hall's letzte Schritte wissen!“

eines heftigen Wortwechsels mit dem **Botschafter Constant** über das **Dreyfus-Urteil** wurde der Kommandant Stuttmars Cosmad auf telegraphische Beschwerde des Botschafters seines Postens enthoben. Constant äußerte sich wiederholt scharf gegen das Urteil und gab der Hoffnung Ausdruck, daß Offiziere und Beamte der Republik sich nicht durch persönliche Leidenschaften zu ungerechten Neuerungen oder gar Thaten hinreißen lassen würden.

England.

* **London**, 16. Sept. Der in enger Fühlung mit dem Regierungslager in Pretoria stehende dortige Special-Korrespondent des „Manchester Guardian“, des einzigen englischen Blattes, das noch rückhaltlos für die Buren Partei nimmt, telegraphiert, daß wesentliche Veränderungen in negativem Sinne an dem ursprünglich entgegenkommender lautenden Antwortentwurf der Transvaalregierung auf Veranlassung der Regierung des Orange-Freistaats vorgenommen worden seien, so daß die gegenwärtig bereits in den Händen des englischen Agenten Conyngham Green befindliche Antwort auf eine Ablehnung der britischen Forderungen hinauslaufe. Maßgebend für diese Haltung der Republik sei namentlich der gänzliche Mangel an Vertrauen in die bona fides der englischen Regierung; da England heute bereits erheblich mehr verlangt als auf der Bloemfontein Konferenz, so sei man in Bloemfontein wie in Pretoria überzeugt davon, daß die englischen Ansprüche eine Schraube ohne Ende bilden. Da der Kampf für ihre Unabhängigkeit eines Tages also doch unvermeidlich sein würde, jögen die Buren vor, ihn aufzunehmen.

* **London**, 16. September. Das hiesige Bureau des bekannten Burenorgans „Standard and Diggers News“ empfing folgendes Telegramm aus Pretoria: „Die Situation spitzt sich zu einer Krise zu. Die Antwort auf das britische Ultimatum wird unangenehm sein, die Afrikaner rüsten sich zu trozigem Widerstand. Alles ist bereit. Sieben Söhne des Präsidenten Krüger, fünfzig seiner Enkel, General Jouberts Söhne und alle Mitglieder des Volksraths und der Exekutive werden Seite an Seite mit den ärmsten Buren um die Freiheit ihres Landes kämpfen. Die Erregung der Gemüter wächst stündlich.“

* **London**, 16. September. Bis jetzt haben achtzig britische Firmen ihre Anmeldung von der Pariser Weltausstellung zurückgezogen. Der British Empire Cycling Club kassierte den Beschluß, die Ausstellung zu besuchen, und setzte an dessen Stelle den Beschluß, durch Deutschland zu fahren.

Lokale u. vermischte Nachrichten.

— **Eltsville**, 18. Sept. Die am 23. Mai 1896 für die Kleinbahn Eltsville-Schlungenbad in Kraft getretene Polizei-Verordnung hat durch folgende am 12. Juli d. Js. von dem Königl. Reg.-Präsidenten erlassene Polizei-Verordnung eine Ergänzung erfahren. Im Interesse des die Bahn benutzenden Publikums geben wir diese Ergänzung nachstehend wieder:

„Wo soll ich beginnen?“
„Wo und wie Sie wollen; — Wolf's Charakter darf wohl in der Erinnerung der Mitwelt so lange lebendig erhalten bleiben, bis es entschieden ist, ob dieser unruhige Geist die irdischen Bande abgestreift hat oder nicht!“

Lichtner nickte und wandte seine blauen, gedankenreichen Augen der Bergkette zu, deren dicht bewaldete, ziemlich steile Wände vom Abendlicht warm überglänzt waren.

„Ja,“ sprach Doktor Lichtner, „Wolf v. Hall war ein stürmischer Charakter. Ich erinnere mich

Polizei-Verordnung vom 12. Juli 1899

Betreffend

die Dampfstraßenbahn Eltsville-Schlungenbad.

§ 3. Das **eigenmächtige Öffnen der Wagenverschlüsse**, das **Stehenbleiben auf den Trittbrettern**, das **Anfassen von Vorrichtungen**, welche bei elektrischen Bahnen die Stromführung vermitteln oder regeln, das **Aufsteigen auf einen vom Bahnpersonal als „besetzt“ bezeichneten Wagen** ist verboten. Ebenso ist es verboten, während der Fahrt auf elektrischen Bahnen mit dem Wagenführer zu sprechen.

§ 4. Das **Rauchen**, sowie das **Mitführen brennender Cigarren**, Pfeifen usw. ist nur auf den **Anzeigenplätzen** und in den für Raucher bestimmten und mit entsprechender Bezeichnung versehenen Abteilen gestattet.

§ 5. Die **Nitnahme von feuergefährlichen oder explosiven Gegenständen**, von geladenen Gewehren, von Gepäcksstücken, welche durch Umfang, süßlen Geruch oder Unreinlichkeit die Mitfahrenden belästigen würden, ist verboten. Der **Tausch eines mitgeführten Gewehrs** muß nach **oben** gehalten werden.

§ 6. Das **Mitnehmen von Hunden** in die Personabteile ist nur mit ausdrücklicher Erlaubnis des Bahnpersonals gestattet. Die Erlaubnis darf nicht erteilt werden, falls ein Fahrgast gegen die Nitnahme der Hunde Einspruch erhebt.

§ 7. Wer gegen die Bestimmungen der §§ 3, 4, u. 6 verstößt, hat — abgesehen von der eintretenden Bestrafung — auf Erfordern des Bahnpersonals den Wagen sofort bezw. beim nächsten Anhalten zu verlassen.

§ 8. Fahrgäste, welche Anderen durch **unangenehmliches Benehmen**, **abstoßende Fränkheitserscheinungen**, **Trunkenheit** oder unreinlichen Aeußere lästig fallen, haben auf Erfordern der Bahnbediensteten die Dampfstraßenbahn unverzüglich zu verlassen.

§ 10. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden, soweit nicht eine höhere Strafe verwirkt ist, mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder im Unvermögensfalle mit verhältnismäßiger Haft bestraft.

§ 11. Diese Verordnung tritt 4 Wochen nach ihrer Bekanntmachung im Amtsblatte in Kraft.

Mit demselben Zeitpunkt treten außer Kraft:

- a) alle widersprechenden Bestimmungen von Orts- oder Kreispolizei-Verordnungen,
- b) die §§ 31 Absatz 2 und 3, 32, 34, 35, 38, 39, 40 der Polizei-Verordnung vom 23. Mai 1895 betreffend die Kleinbahn Eltsville-Schlungenbad,
- c) die §§ 53, 56, 58, 59 der Polizei-Verordnung vom 16. September 1889 betreffend die Dampfstraßenbahn Wiesbaden-Biebrich.

Wiesbaden, den 12. Juli 1899.

Der Kgl. Regierungs-Präsident,
J. B.: Frhr. v. Reisswig.

— **Eltsville**, 18. August. In der vergangenen Nacht wurde binnen kurzer Zeit zum zweitenmale dadurch grober Unfug verübt, daß ein Stück Eisen-draht auf die elektrische Lichtleitung gelegt und in-

folge dessen Kurzschluß hergestellt wurde. Die Folge hiervon war, daß sämtliche Lampen diesseits der Bahn von 12—2 nicht brannten. Der Unfug wurde diesmal im Freigäßchen verübt, während das erste Mal derselbe Unfug in der Martinsgasse von einem Lehrling und einem Gesellen des Schlossermeisters Friedrich Burg ausgeführt wurde. Beide Uebeltäter erhielten hierfür ihre wohlverdiente Strafe in Höhe von 8 Tagen Haft. Hoffentlich gelingt es der hiesigen Behörde, auch diesmal die Verüber dieses groben Unfugs zu ermitteln.

— **Eltsville**, 19. Sept. Zu dem in voriger Nummer von uns gebrachten Bericht betr. Turnhallenbau haben wir berichtend nachzutragen, daß der Bau nicht von Herrn Jean Vott, sondern von dem Bauunternehmer Herrn **Andreas Vott** ausgeführt wird.

— **Erbach**, 16. Sept. (Prinz Albrecht von Preußen). Prinzregent von Braunschweig, traf, vom Manöverfelde kommend, am Mittwoch Abend auf dem Schlosse Reinhartshausen hier ein und reiste nach zweitägigem Aufenthalte heute früh sieben Uhr auf seine Besichtigung ab. Zum Diner waren geladen die Herren Baron v. Dettlinger, Administrator Dern, Pfarrer Deißmann und Pfarrer Boffen.

* **Wiesbaden**. In letzter Stunde ist durch Vermittelung des Herrn Stadtrat Bartling eine Einigung zwischen dem Herrn Dr. Rauch und Commissionsrat Hasemann zu Stande gekommen. Herr Dr. Rauch hat den bis jetzt Herrn Hasemann gehörenden Einbau des Residenz-Theaters durch Kauf erworben und wird das Theater in der bisherigen Weise fortführen. Für die Freunde und Besucher des Residenz-Theaters ist diese Lösung, die das jetzige, allseitig beliebte Verhältnis dauernd bestehen läßt, jedenfalls die willkommenste. Direktor Rauch bleibt weitere zehn Jahre im Besitz des Residenz-Theaters unter der Bedingung, daß er in den ersten acht Jahren kein neues Theater in Wiesbaden baut.

* **Wiesbaden**, 18. Sept. (**Residenz-Theater**)

Sonntag, den 17. September: „**Odetta**.“ Pariser Sittenbild in 4 Akten von Viktorien Sardou. Regie: Albin Unger.

Die französischen, in ihrem Sujet stets auf die Spitze getriebenen und mehr auf äußere Erregung, als auf inneres Nachempfinden gearbeiteten Sensationsdramen haben es an sich, daß man sie nur genießen kann, wenn die Schauspieler eine ungewöhnliche Bravour entfalten. Diese Erfahrung drängte sich uns besonders im ersten Akt des neu in den Spielplan aufgenommenen, von der Direktion Brandt her bekannten Dramas „Odetta“ auf. Das eigentliche Dichterische wollte nirgends in Erscheinung treten, und der Anblick der prachtvollen Garderobe und des Schmuckes des Fräulein Rollend konnte nicht dafür entschädigen, daß sie für die große Scene, wo sie der Untreue überführt wird und ihr Kind nicht mehr vorfindet, weder die nötige Nervosität, noch die überzeugende Verzweiflung der Mutter ausreichend zur Darstellung brachte. Ihr Spiel ließ kalt, doch belebte es sich im dritten Akt, als Odetta nach langer Trennung wieder ihrem Gatten entgegentritt, und im Schlusssatz, in der Scene, da sie ihr Kind wieder sieht, ohne daß sie sich als Mutter zu erkennen geben darf, erschütterte es sogar in seiner Einfachheit. Von vorn-

Kücheneinrichtungen

empfiehlt in allen Preislagen franko Fracht und Emballage.

Wiesbaden
gr. Burgstr. 11,
part. u. I. Etage.

Erich Stephan

Telephon
736.

den Arm gebrochen, und mußte denselben noch schonen, aber mein hiesiger Kopf ertrug den Gedanken nicht, der vornehme Junge könnte glauben, wir fürchteten uns vor ihm und ich stellte mich ohne Weiteres, obwohl ich ein Stück gut kürzer war als er. Die Herren amüßten sich über den improvisierten Kampf und bildeten einen Kreis, der älteste unter ihnen, Baron Ankerberg, Wolf's Pflegevater, fragte mein Vater, ob er glaube ich würde dem Gegner gewachsen sein, und mein würdiger Papa widerte: „Er muß das selbst wissen!“ Wir

packten einander also, und ich erinnere mich sehr deutlich, daß das Gewicht meines Gegners mich fast zu Boden drückte, meine Knie wankten und vor meinen Augen sprühten Funken — da entfiel dem anderen die hübsche Mütze und er ließ mich mit einer Hand los, um diese nicht unter die Füße geraten zu lassen — das entschied. Ich faßte ihn sehr kräftig und stemmte mich so überwältigend gegen ihn, daß er nicht mehr ansholen konnte zum ferneren Angriff. Ich drückte ihn schließlich zu Boden und würde wahrscheinlich nicht mit dieser glimpflichen Nieder-

lage aufgehört haben, wenn nicht die gebieterische Stimme meines Vaters: „Nur, laß ihn frei!“ meine Hände wie mit einer elektrischen Kraft gelöst und mich zur Besinnung gebracht hätte. Wolf schäumte im wahren Sinne des Wortes vor Wut, mein Vater und der Reitknecht verhinderten ihn nur mit Mühe, sich wieder auf mich zu stürzen, um mich wo möglich zu erwürgen.

(Fortsetzung folgt.)

herein einheitlicher angelegt war der Charakter des Grafen Clermont, den Herr Direktor Rauch würdig in Erscheinung setzte und für dessen große Szenen er auch die nötige Kraft des Organs und der Gebärde zur Verfügung hat. Seine Leistung war die beste des Abends, doch wußte auch Hrl. Tillmann ihr Können als Berangere mit vieler Empfindung auszustatten. Besonders gut gelang ihr die kleine Liebeszene mit Merhan. Den Philippe La Roche spielte Herr Kienischer gewandt und natürlich, doch hörte uns die oft überhastete Sprache des Künstlers, die zudem von keinem klarschönen und modulationsfähigen Organe getragen wird. Es wird dem Nachfolger des Herrn Schwarze nicht leicht werden, diesen beim Publikum vergessen zu machen. Auf die übrige, teils ganz ansprechende Besetzung gehen wir nicht näher ein, da sie nichts Außergewöhnliches bot, nichts, das uns durch scharfe und interessante Charakteristik über das Aufbringliche der Sardou'schen Mache hinweggeholfen hätte. Das Stück war hübsch ausgestattet, ohne daß die Dekoration überall echt gewirkt hätte. Das Haus war ausverkauft und das Auditorium lachte nicht mit seinem Beifall.

* **Mainz**, 18. September. (Attentat auf einen Posten.) Schon wieder ist ein Posten im Bereiche der hiesigen Garnison thätlich angegriffen worden. Am Freitag Abend wurde der Posten im Laboratorium hinter der Defensionskaserne, ein Musketier vom Regiment Nr. 87, Abends um 11 Uhr mit Steinen beworfen. Der Thäter entkam. Die Untersuchung ist eingeleitet.

* **Ein besorgter Vater** schreibt aus Wieblingen bei Heidelberg: „Mein Sohn Heinrich, 14 Jahre alt, ist schon seit dem 1. August spurlos verschwunden. Nachdem ich alles zu seiner Auffindung bis jetzt vergeblich aufgegeben habe, wende ich mich nun an die Zeitungen, vielleicht gelingt es ihnen, den Eltern, die nun schon seit sechs Wochen ihr Teuerstes vermessen und nicht wissen, in welchen Händen ihr Sohn ist und wo derselbe sein Haupt hinlegt, Kenntnis von dem Aufenthalt des Vermissten zu verschaffen. Philipp Seelinger.“

* **Halle**, 18. September. Das Hochwasser der Elbe bedroht die Wittenberger Elbauen. Seit heute ist in den umliegenden Dörfern eine Standwache aufgestellt. Bei Bitterfeld hat das Hochwasser sämtliche Niederungen überschwemmt.

* **Der Einsturz der Prinzregenten-Brücke in München** erhält die dortige Bevölkerung in Aufregung. Der Einsturz erfolgte um 5 Uhr

20 Minuten nachmittags. Die Katastrophe selbst ging folgendermaßen vor sich: Die Stirnwand des Aufstiegers am rechten Isarufer, die der wild daherbrausende Fluß schon den Tag vorher in bedenklicher Weise unterspült hatte, senkte sich um die angegebene Zeit langsam, so daß die auf der Brücke Wache haltenden Schutzeleute gerade noch rechtzeitig sich auf die Brückenausgänge zuflüchten konnten. Die Brücke bog sich alsdann in den Fluß nieder und riß sich plötzlich mit laut donnerndem Krachen zuerst rechts, dann links von den Auflagern weg. Die ganze gewaltige Masse fiel mit einem Schlag in die hoch aufzischenden Fluten und verschwand zum größten Teil in den Wellen. Rechts ragt noch eine gigantische Steinmasse aus dem Fluß; der erste Vorposten-Brandelaber rechts ist spurlos untergegangen. Etwa 10 Meter unterhalb des ehemaligen Brückenhochs hebt sich etliche Meter hoch noch ein Stück des eisernen Geländers aus dem Strudel. Da diese beiden kolossalen Objekte die Fluten stark stauen, greift die Unterspülung auf beiden Ufern immer weiter um sich. Auf eine Länge von 80 bis 100 Meter die Isar auf- und abwärts löst sich der Uferhang Stück für Stück ab, und ein Baum um den anderen rutscht mit großen Erdmassen in den tosenden Fluß. Vermutlich dürften die noch stehenden Brandelaber bald das Schicksal der Brücke teilen. Die Leitungen, die über die Brücke gelegt waren, sind sämtlich abgerissen. Um 5 Uhr 45 Min. wurde die Widemannsstraße von der Maximiliansstraße bis zur Prinz-Regentenstraße für den Fuhrwerksverkehr gesperrt. Bürgermeister von Borscht, der kurz vorher die Maschinenarbeiten an der Ehrhardtstraße beaufsichtigt hatte, verweilte lange auf dem noch stehenden linken Brückenkopf. Es erschienen außerdem noch Generalleutnant v. Bopp, Regierungsrat Dillmann, die Magistratsräte Wettsch und Wolfram u. a. m. Eine nach tausenden zählende Menge strömte gegen Abend der Einsturzstelle zu. Die Terrasse um das Friedensdenkmal war mit Menschen wie besät. Einen eigentümlichen Kontrast bildete der im Glanz der Abendsonne golden erstrahlende Friedensengel mit der das grimmige Wüten des entfesselten Elementes zeigenden Stätte der Verwüstung.

* **München**, 13. Sept. Die Isar ist seit heute Vormittag reißend gestiegen und hat den höchsten Stand seit vierzig Jahren erreicht. Auf der von zwei Isararmen gebildeten Kohleninsel, auf der sich die Sportausstellung befindet, ist das Erdreich mit

den Bäumen fortgerissen und ein Haus eingestürzt. Die übrigen Häuser wurden durch die Feuerwehr geräumt. Sämtliche Häuser, sowie die Brücke, welche über die Isar führt, sind polizeilich gesperrt. Besonders bedroht sind das neue Volksbad und das Elektrizitätswerk. Eine Reihe von Kellern steht unter Wasser. Auch einzelne Teile der allgemeinen deutschen Sport-Ausstellung sind gefährdet. Die Isar führt große Mengen von Baumstämmen und Trümmer aller Art mit sich. Die Feuerwehr, sowie das Militär, soweit es nicht im Manöver ist, sind zur Hilfeleistung bereit. Da noch weiteres Steigen des Hochwassers gemeldet wird, so sind die Bewohner verschiedener Straßen zur Räumung ihrer Keller veranlaßt worden.

* **Greslan**, 13. Sept. Nach den bis 1 Uhr mittags eingegangenen Meldungen bringen sämtliche linksseitige Odenzflüsse und die Aisa teilweise recht erhebliches Hochwasser, das indessen im Quellengebiet bereits zu fallen beginnt.

* **Belgrad**, 16. September. Auf der Bahnstrecke Belgrad Nisch ist der Tunnel bei Nalja gestern Nacht geborsten und teilweise eingestürzt. Infolge dessen ist der Verkehr auf der Linie unterbrochen. Der Orientexpresszug konnte heute nicht passieren.

Verantwortlicher Redakteur: Alwin Boege, Gtville.

Das Beste ist immer das Billigste und dies trifft ganz besonders zu bei dem in allen Haushaltungen beliebten, anerkannt besten Wasch- und Reinigungsmittel **Dr. Thomp-son's Seifenpulver**. Man achte genau auf die Schutzmarke „Schwan“, da minderwertige Nachahmungen angeboten werden.

Der heutigen Nummer unseres Blattes liegt der Jahres-Preis-Kourant 1899/1900 des **Ersten Münchener Versandt-Geschäftes und Spezial-Geschäftes für Wiederverkäufer von Gebrüder J. & P. Schulhoff in München**, Thal 71, bei. Dasselbe hat sich durch seine reellen Waren zu enorm billigen Preisen in der ganzen Umgegend eingeführt.



Seidenhaus Bock & Cie.

Inhaber **Friedrich Bock.**

Fernsprecher Nr. 270.

Wiesbaden,

Wilhelmstrasse 6.

Nach erfolgter Separation und Geschäftsübernahme unterstellen wir unser gesamtes Warenlager

vom 31. August bis 30. September cr. einem

Ausverkauf

zu ausserordentlich billigen Preisen.

Zum Verkaufe gelangen nur unsere bekannten soliden Qualitäten.

Hervorragende Gelegenheitskäufe

in sämtlichen Abteilungen.

Wir bitten höflichst um Beachtung der Schaufenster.

